

Informationen aus dem Amt für gemeindliche Schulen:

Bericht der Inspektorinnen und Inspektoren 2004/2005

Ausgangslage

Im Juni 2002 hat der Erziehungsrat das dreijährige Inspektionsschwergewicht festgelegt: Förderung der Sprachkompetenz und Standardsprache im Unterricht auf allen Schulstufen und in allen Fächern.



Erfreuliche Bilanz nach drei Jahren

In ihren Unterrichtsbesuchen haben die Inspektorinnen und Inspektoren die Qualitätskriterien überprüft. Im Abschlussbericht zum dreijährigen Inspektionsschwergewicht kommen sie zu einem erfreulichen Resultat: Die Lehrpersonen für den Kindergarten sind beeindruckende Sprachvorbilder. Die Lehrpersonen auf der Primar- und Sekundarstufe I verfügen über die verschiedenen Register der Standardsprache und sind in der Lage, diese konsequent zu verwenden und durchzusetzen. Unter allen vorgegebenen Qualitätskriterien sind die Resultate – und insbesondere die Entwicklung – gut bis sehr gut:

Die Lehrperson als Sprachvorbild: 94% der Lehrpersonen der Primar- und Sekundarstufe I sprechen im Unterricht konsequent die Standardsprache, und dies in korrekter und verständlicher Weise. Dieses sprachliche Vorbild überträgt sich sehr positiv auf das Sprech- und Sprachverhalten der Schülerinnen und Schüler.

Kommunikationsfähigkeit: Gesprächs- und Kommunikationsregeln werden in den meisten Klassen eingeübt und von den meisten Lehrpersonen konsequent durchgesetzt (89%). Die Argumentationsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler wird gut gefördert, indem sie Meinungen und Ansichten innerhalb der Klasse diskutieren und begründen (90%).

Methodische Aspekte: Die Lehrpersonen erklären Sachverhalte verständlich und stufengerecht. Ihre Anweisungen und Arbeitsaufträge sind durchwegs präzise.

Optimierungen angestrebt

Der Inspektionsbericht weist auf Aspekte hin, die noch verbesserungsfähig sind. So können die Sprechanteile von Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern noch ausgewogener gestaltet werden.

Nicht nur beim Unterricht im Klassenverband, sondern bei allen Arbeits- und Lernformen (z.B. Gruppenarbeiten) ist auf die Verwendung der Standardsprache zu achten. Die zum Teil engen Fragestellungen der Lehrpersonen bewirken zudem, dass Schülerinnen und Schüler zu oft nur in Wortbrocken sprechen. Um dies zu vermeiden, müssten Lehrerinnen und Lehrer vermehrt Denkanstösse, Impulse oder Anweisungen formulieren. Insbesondere müsste über die zentrale Frage nachgedacht werden, wer im Lernprozess eigentlich die Fragen stellen sollte.



Das Amt für gemeindliche Schulen freut sich mit den Lehrerinnen und Lehrern über das positive Ergebnis und dankt allen für den engagierten Einsatz.

Unter www.zug.ch/bildung -> Rubrik [Links](#) / [Download](#) / [Publikationen](#) kann die entsprechende Medienmitteilung heruntergeladen werden.